

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 68 — Nummer 294 — 28. Oktober 1915

Im Westen knüpfte sich an der Straße Lille—Arras an eine französische Sprengung ein Gefecht, das zu unseren Gunsten entschieden wurde. Es gelang also den Franzosen nicht, die Sprengtrichter zu besetzen. Bei Massiges drangen die Franzosen in ein kleines Stück unserer vordersten Gräben ein, wurden aber nachts wieder hinausgeworfen. Einer unserer erfolgreichsten Flieger, Leutnant 'Jmmelmann, konnte im Luftkampfe das fünfte feindliche Flugzeug herunterholen. Außerdem wurden zwei weitere feindliche Flugzeuge herabgeschossen, ein Flugzeug durch unsere Artillerie zerstört, während Pas andere nördlich! von Souchez liegt. Im Osten wurden die Russen an der Bahn Abeli—Dünaburg neuerdings geworfen und ihre Front in zwei Kilometer Breite gesprengt, wobei 450 Russen als Gefangene bei uns verblieben. Auch in Wolhynien schreitet unser Angriff bei Ezartorhsk vorwärts und hat die Linie Komarow—Kamienuca erreicht. An der italienischen Front werden die Angriffe anscheinend wieder schwaches. >Cadorna zögert anscheinend, feine letzten Re serven ins Feuer zu senden. Mehrere Angriffsversuche am Krn hlieben schon in ihren Anfängen stecken, am Tolmeiner Brückenkopf und bei Globna wurden italienische Angriffe abgewiesen, bei Plava konnte die italienisch[^] Infanterie nicht mehr vorgehen. An der Görzer Stellung drangen die Italiener in ein kleines Grabenstück ein, wurden aber nachts wieder hinausgeworfen. Gegen hie Hochfläche von Doberdo richtete sich nur Geschützfeuer, das ebenfalls bereits wieder nachgelassen hat. In den Dolomiten griffen die Italiener am Col di Sana und ant Siefsattel vergeblich! an, um aber einen "Erfolg" zu erzielen,

beschossen sie das österr.-ungar. Spital in Rovereto, in dem sich Verwundete befanden, mit Brandgranaten. Vom Balkan liegen Heute besonders wichtige Nachrichten vor. Die Verbindung der deutschen und bulgarischen Truppen ist bei Ljubicevac an der Donau hergestellt. Damit ist die Donau vom Feinde gesäubert und Wohl in kürzester Frist für unseren Verkehr nach Süden frei. Eines £»r Ziele des Balkanfeld zuges ist erreicht, die freie Donauwasserstraße. Deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen reichen sich die Hand, um'ge meinsam gegen den gemeinsamen Feind vorzu gehen. Auch sonst sind Wertvolle Fortschritte zu verzeichnen. Oestlich von Visegrad ist Tobrun genommen. Weiter östlich! ist die Linie Valjevo—Moravci—Topola erreicht, die Jasenica-Raca und bei Svilajnac die Resava überschritten. Im Pektale wurde Neresnica erstürmt. Die von Orsova vorrückenden Truppen erbeuteten in Kladovo an der Donau 12 schwere Geschütze, welche die Serben wühl in folge des schnellen Vormarsches der Unsern nicht mehr beseitigen konnten. Die bulgarischen Truppen folgen dem Feind von Negotin in nordwestlicher und süd westlicher Richtung, während um den Besitz von Knjazevae noch! gekämpft wird. Von den Truppen in Wusttbönten liegen keine weiteren Meldungen vor. In Negotin wurde reiche Beute an Verpflegsmaterial, Munition und Ausrüstungsgegenständen gemacht. Bei Knjazrvac wurden vier Feldgeschütze erbeutet und Gefangene gemacht. Im Distrikt Kosfowo, dem sogen. Amselfeld, erhebt sich! die dortige albanische Bevölkerung gegen die Serben. Es ist kein Wunder, daß der Erfolg unserer und unserer Verbündeten Waffen nicht nur die politischen

Entschließungen Griechenlands stark zu unsren Gunsten beeinflusst, sondern auch! über Athen hinaus ihre Wirkung bis nach! London und Paris bemerkbar macht, und mit dem Fiasko einer seit Jahrzehnten sorgsam vorbereiteten Balkanpolitik auch das Schicksal der leitenden Männer in England und Frankreich! bedroht. Das Vordringen der Armee Mackensen von der Donau, Save und Drina aus, und die Besetzung der wichtigsten Städte Mazedoniens und der Bahnlinie nach! Saloniki durch die Bulgaren hat das Schicksal dieses Feldzuges bereits entschieden. Der zähe und tapfere Widerstand der Serben kann ihn noch! hinauszögern, kann durch einen längeren Gebirgskrieg zumal im Winter starke Kräfte unserer und der bulgarischen Armee noch gebunden halten, aber Zweck und Ziel dieses Feldzuges — die Schaffung einer Landverbindung nach! Konstantinopel und weiter — kann er nicht mehr verhindern. Ganz planmäßig und mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes rückt die Armee Mackensen in Serbien nicht nur vor, sondern bricht jeden serbischen Widerstand restlos vor sich! nieder. Nicht ein serbischer Soldat bleibt hinter unserer Front, so daß, ungleich dem ersten Feldzuge gegen Serbien vor Jahresfrist, damit auch die Aesahr völlig ausscheidet, daß serbische Banden, die sich seitab der Landstraße in unwegsames Gebiet geflüchtet haben, von dort aus sich später wieder vorwagen und unsere Zufuhrstraßen und rückwärtigen Verbindungen stören können. Griechenland bleibt gegenüber allen Lokkungen der Ententemächte fest. König Konstantin erklärte es für seine Pflicht, darüber zu wachen, daß sein Land vor der Gefahr des Unterganges bewahrt bleibe, die ihm drohe, wenn es in den Weltkrieg

hineingezogen werden. Sexbien, das jetzt vollständig auf sich angewiesen und von allen Verbindungen mit der Außenwelt, mit Ausnahme Montenegros, abgeschlossen ist, soll bereits Griechenland um die Uebnahme der Vermittlung für den Frieden zwischen Serbien, den Mittelmächten und Bulgarien gebeten haben. Die Donau vom Feinde frei. Instkämpfe im Westen. — Vor Dünaburg. — Fortschritte bei Czartorhsk. — Deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Truppe an der Donau in Fühlung. — Der Vormarsch in Serbien. — Knjazevae von den Bulgaren besetzt. — Das Abflauen der italienischen Offensive. — Griechenland bleibt neutral. — Serbiens Hilferuf.

Bericht des deutschen Hauptquartiers. WTB. Berlin, 27. Oktober. Mittags. (Großes Hauptquartier).

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Straße Lille—Arras entwickelte sich! gestern abends nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns günstig verlief. Nordöstlich! von Massiges drangen die Franzosen in Handgranatenkämpfen an einer schmalen Stelle in unseren vordersten Graben ein. Sie wurden nachts wieder vertrieben. Im Luftkampf schoß Leutnant Jmtelmann das fünfte feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppeldecker mit englischen Offizieren, die gefangen genommen sind. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden hinter der feindlichen Linie zum Absturz gebracht. Eines davon wurde von unserer Artillerie völlig zerstört, das andere liegt nördlich! von Souchez.

zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinen gewehr und 2 Minenwerfer. Die gewonnene Stellung wurde gegen mehrere russische Angriffe behauptet, nur der Kirchhof von Szaszali, "einen Kilometer nordöstlich von Garbunowka, wurde nachts wieder geräumt. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nichts Neues. Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Westliche von Ezartorysk ist unser Angriff vis in die Linie Komarow—Kamienuchafen, südöstliche Miedwieze, vorgetragen. Balkankriegsschauplatz. Oestlich von Visegrad wurde Dobrun genommen. Die Armeen der Generale von Koeveß und von Gallwitz haben den Gegner überall, wo er sich! stellte, geworfen. * Mit den Hauptkräften ist die allgemeine Linie Valjebo—Mpravci am Tjig—Tvpola erreicht. Oestlich davon die Jasenica—Rapa und beiderseits Svilajnac die Resava überschritten. Im Pektale ist Neresnica genommen. Die südlich! von Orsova vorgehenden Kräfte erbeuteten in Kladova 12 schwere Geschütze. In Ljubieevac an der Tonaue, östlich! von Brza-Palanka wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Bojadjeff durch die Offizierspatrouille hergestellt. Der rechte Flügel dieser Armee folgt dem Gegner von Negotin in nordwestlicher und südwestlicher Richtung. Um den Besitz von Knjazevae wird weiter gekämpft. Oberste Heeresleitung.

Unser Spital in Rovereto wurde mit Bri sanz-Granaten beschossen. Südöstlicher Kriegsschauplatz: Oestlich. von Visegrad entrissen unsere Truppen dem Feind die Höhen beiderseits des Grenzdorfes Dobrunj. Die Armee des Generals

der Infanterie b. Koeveß drängt den Gegner ins Gebirge nördlich! von Grn - Milanovac zurück. Oesterr. Ungar. Kräfte warfen ihn mit dem Bajonett aus seinen Höhenstellungen bei Tvpola. Die beiderseits der Morawa operierende deutsche Armee gewann die Höhen südlich der Raca und dringt die Wlawa aufwärts vor. Die Orsova-Gruppe ist in Bvza-Palanka eingerückt. In Kladovo wurden 12 "schwere serbische Geschütze und große Vorräte an Munition, Verpflegung und Bekleidung erbeutet. Abteilungen der westlich von Negotin kämpfenden bulgarischen Kräfte stellten die Verbindung mit den österr.-ungar. und deutschen Truppen her. Die gegen Knjazevae entsandten bulgarischen Kräfte kämpften gestern im Ostteil. • Der stellvertretende Chef des Generalstabes r. v. H o e f e r, Feldmarfchalleutnant. Bericht unserer Verbündeten. WTB. Wien, 27. Oktober, mittags. — Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz. Die Vertreibung der Russen westlich von Ezartorysk schreitet trotz der heftigen Gegenwehr fort. > 1 Sonst nichts Neues. Italienischer Kriegsschauplatz. Der italienische Angriff auf unsere Küsten ländische Front wurde gestern nicht mehr mit so großem Aufwand an Menschen und Munition wie in den früheren Schlachttagen fort geführt. Der Feind zögert mit dem Einsatz seiner zurückgehaltenen Kräfte. Mehrere Angriffsversuche gegen die KrnStellung kamen über ihre Anfänge nicht hin aus. Mederhvlte Angriffe auf den Tolmeiner Brückenkopf wurden wie immer abgewiesen. Der Abschnitt von Plava stand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein Angriff bei Globna wurde zurück geschlagen bei Plava vermochte die italienische Infanterie nicht mehr

vorzugehen. Im Südabschnitte des noch immer unter schwerem Feuer stehenden Brückenkopfes von Görz drang der nachmittags hier angreifende Feind in ein kleines Grabenstück ein, das er jedoch nachts wieder verlor. Das Geschützfeuer gegen die Hochfläche von Doberdo hat bedeutend nachgelassen. Die Angriffstätigkeit der Italiener an der Dolomitenfront hält an. Vorstöße starker gegnerischer Kräfte gegen den Col di Lana und den Sief-Sattel scheiterten.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Die Kabinettskrise in Frankreich» Berlin, 28. Oktober. Nach einer Meldung der "B. Z." läßt eine Pariser Korrespondenz der Freiburger Liberte erkennen, daß in Frankreich nicht nur eine Ministerkrise, sondern auch eine Präsidentenkrise herrscht. Neue Kandidaten seien Deschanel, Ribot, Bourgeois. Der Kammerpräsident Deschanel sei überhaupt nur zurückgetreten, um sich für eine mögliche Präsidentschaft besser vorzubereiten. Poincaré, der gestern Daris verließ, um mit dem König von England zusammenzutreffen, ist plötzlich nach Paris zurückgekehrt, wahrscheinlich auf Veranlassung Vivianis. In der Kammer und im Senat herrscht die Tätigkeit "großer Tage". Die Ernennung eines Nachfolgers Telcassees dürfte auch die Veranlassung zum Wechsel, in anderen Ministerien geben, da mehrere Parteien zu verstehen gaben, sie würden ihre gegen das Kabinett gerichteten Angriffe auch nach der Ernennung des neuen Ministers des Aeußern fortsetzen, falls der Ministerwechsel nicht auch auf einige andere Portefeuilles ausgedehnt würde. Um dieser Opposition, die die

Demission des ganzen Kabinetts herbeiführen wußte, standzuhalten, kamen Regierung und Parlament über ein, durch eine teilweise Neubildung des Kabinetts das gegenseitige Vertrauen wieder herzustellen. (Z.)

Tas Eingriffe» der Entente. Das Neue Wiener Journal meldet aus Lugano: Aus Mailand wird berichtet, daß nach einer Depesche des "Corr. bellet Sera" 20 000 Mann französischer Truppen die Verteidigung der Saloniki—Ueskübbahn übernommen haben. Bei dem griechischen Ministerpräsidenten eingetroffenen Nachrichten zufolge haben sich die Kämpfe in Mazedonien zu einer einzigen großen Schlacht entwickelt, die einen großen Umfang annimmt. Die an mehreren Stellen zurückgedrängten Serben erhielten französisch!englische Verstärkungen, um in der zweiten Verteidigungslinie festen Fuß fassen zu können. Viele serbische Truppen flüchteten nach Mazedonien. Die Truppenverstärkungen per Entente. Budapest Blätter melden aus Lugano, daß Nachrichten aus Neapel zufolge der Viererband 80 große Dampfer von Gallipoli nach Saloniki abgehen ließ, um vorwiegend australische und kanadische Soldaten zu befördern.

Die Türkei im Kriege. Der türkische Bericht. Konstantinopel, 28. Oktober. Tas Hauptquartier teilt mit: Auf der Tardanelenfront bei Anaforta machten unsere Patrouillen, indem sie die feindlichen Gräben näherten, einen Teil der feindlichen Soldaten mit Handbomben nieder, die bei Perschanzungsarbeiten beschäftigt waren und verhinderten deren Wiederherstellung. Sie brachten Drahtverhaue einiger feindlicher Gräben als Beute ein. Bei Anaforta

und Ari Burun fand ein Artilleriekampf zwischen unserer Artillerie und den "Land- und Schiffsgeschützen des Feindes statt. Feindliche Verproviantierungskolonnen, die bei dem Ausschiffungspunkt von Ari Burun gesichtet wurden, sind durch unsere Artillerie zersprengt worden. Bei Sedd il Bahr warf der Feind gegen unsere Schützengräben am linken Flügel ungefähr 700 Granaten und Bomben, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Aus der Front am Kaukasus am rechten Flügel wurde nach einem Gefechte zwischen unseren Patrouillen und feindlichen Kompagnien der Feind gezwungen, sich zurück zu ziehen. Sonst nichts Neues.

Der Krieg mit England. Englands Bedrohung durch den Balkankrieg. Die "Deutsche Tagesztg." meldet aus Genf: Herbet bespricht im "Echo de Paris" die günstigen Folgen des jüngsten Besuches des englischen Königs in Frankreich, wodurch wahrscheinlich die allgemeine Wehrpflicht in das Stadium der Verwirklichung trete. Die bisherigen schweren Irrtümer der englischen Politik beruhen aus der festgewurzelten Meinung der Unbesiegbarkeit, weil das Land meer beherrschend sei. Plötzlich zeige der Balkankrieg die Schwächen Englands. Nun dürfe es sich nicht mehr darauf beschränken, die Wege des Meeres zu verteidigen, da der Balkankrieg eine große Gefahr für England herauf beschwöre. Wenn die Deutschen bis Konstantinopel durchstoßen, so liege die Perlenreihe des englischen Besitzes Aegypten, Arabien, Indien und Südafrika (?) offen da. Alle Gebiete sind aus dem Landwege erreichbar. Also ist England stärkstens bedroht und ist gezwungen, umzusatteln. Statt der

Seemacht müsse es sich den sog. kontinentalen "Export" an eignen. Das bedeute eine gewaltige Umwälzung, von deren glücklichen Lösung die Existenz des -Brittenreiches abhängt. (Z.) Hamilton unter Anklage? Nach, der Köln .Ztg. wird schweizerischen Blättern aus London gemeldet: General Hamilton, wird wegen der mangelhaften Organisation des Angriffes in der Süvla Bas, der einen schweren Fehlschlag der ganzen Dardanallenoperation bedeutet, vor einen Kriegs rat gestellt Werdens?), Asquiths Sturz bevorstehend. Haag, 27. Oktober. In den Wandel gängen von Westminster gilt der Sturz des Ministeriums Asquith als beschlossene Sache, ebenso die Bildung eines rein konservativen Ministeriums durch« Balsour. Man denkt auch daran, dann die Kammer auszulösen. (Z.) Tie "Mprning-Post" gegen Asquith. London, 26. Oktober. Die "Morning Post" schreibt zu einem Leitartikel: Wenn As quith ein wenig von seiner alten Energie und seinem alten Geschick, mit dem er einst das Oberhaus bekämpfte und besiegte, gegen Deuffchland anwenden wollte, so würde seine Regierung mehr Achtung besitzen und die englische Sache besser in der Welt dastehen. Wenn dies über seine Kraft geht, so sollte er sein Amt lieber anderen überlassen, oder, wenn dies unmöglich« ist, die Mitgliederzahl des Kabinetts in geeigneter Weise vermindern. Wenn es es nicht tut, so sind diejenigen, die sehen, wie man die Dinge treiben läßt, verpflichtet, dem Parlament und der Nation die Wahrheit zu sagen und durch ihre Agitation eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Sie werden eine Nationalpartei gründen, und die Regierung inmitten des Krieges bekämpfen um die nötigen Reformen durchzusetzen, ohne die England

den Krieg nicht gewinnen kann.

Tie Parteiführer beim Reichskanzler. Der Reichskanzler empfing "vorgestern die Fraktionsführer des preußischen Abgeordneteühauses und wird mit den Vorsitzenden der Reichstagsfraktionen Besprechungen haben. Die Verhandlungen sind vertraulich, doch geht man wohl in der Annahme nicht fehl, daß die Rücksprache des leitenden Staatsmannes mit den Volksvertretern die Frage der Lebensmittelversorgung betreffe, deren Lösung die Regierung jetzt energisch in die Hand nehmen will. (Berl. Tagebl.) . , Höchstpreise für Gemüse. Der außerordentlichen, durch die Verhältnisse nicht begründeten Steigerung der Preise für Dauergemüse und Zwiebeln wird voraussichtlich in allernächster Zeit durch die Festsetzung von Höchstpreisen begegnet werden ,nachdem auch der zuständige Ausschuß des Beirates der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittel eine solche Maßnahme als unerlässlich und dringend befürwortete. Eine ähnliche Regelung schwebt auch, wegen des Buchweizens. Rach« Sibfrien. Auf Betteiben der Nowoje Wremja sind der Bürgermeister von Riga, von Bulmeringk, der Chef der dortigen Feuerwehr und Bürgermiliz, Großmann, und der städtische Branddirektor Schuhmeyer nach Ostsibirien verbannt worden. (Z.) 1 Tages-Uebersicht.

und muß mit Grund beanstandet werden. Bei der zunehmenden Teuerung der Lebensmittel ist die rechtzeitige Beschaffung von guten Speisekartoffeln zu angemessenen Preisen für den nichtlandwirtschaftlichen Teil der Bevölkerung von größter Bedeutung, und diese Beschaffung

muß unter allen Umständen gesichert werden. Tie Zurückhaltung der Kartoffeln durch die Landwirte entspricht auch nicht einmal ihrem eigenen Interesse. Denn nach den bestimmten Erklärungen der maßgebenden Kreise ist an eine weitere Erhöhung der Kartoffelpreise nicht zu denken. Auch, kann mit Sicherheit erwartet werden, daß, wenn der dermalige unerfreuliche Zustand sich nicht bald ändert, tief eingreifende Maßnahmen zur Deckung des Kartoffelbedarfs der Bevölkerung, wie Beschlag nahme, Enteignung und Festsetzung von Höchstpreisen, erfolgen. Den Landwirten ist daher unverzüglich eindringlichst nahezu legen, daß sie willig ihr Möglichstes tun, damit die Bevölkerung sich, baldigst mit ihrem Kartoffelbedarf eindecken kann, und daß sie bei dem Verkaufe der Kartoffeln jeder unbegründeten Preisforderung sich enthalten. Es mag sein, daß es für manche Landwirte wegen der noch andauernden Feldarbeiten zurzeit schwer ist, die Kartoffeln den Verbrauchsorten zuzuführen, aber diese Schwierigkeit muß überwunden werden, da wegen der kommenden Frostgefahr die schleunige Zufuhr der Kartoffeln nötig ist. Die Landwirte haben trotz der vielen Schwierigkeiten, mit denen sie infolge des Krieges zu kämpfen haben, Außerordentliches zur Sicherung der Ernährung der Bevölkerung geleistet. Sie dürfen daher auch jetzt bei der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln nicht versagen, zumal es sich um das gerade für die ärmsten Kreise wichtige Nahrungsmittel handelt. Gegen Landwirte und Händler, die Kartoffeln ohne Grund zurückhalten und für sie übermäßige, in der Marktlage nicht begründete Preise fordern, muß rücksichtslos auf Grund der Bekanntmachung des Reichs-

kanzlers vom 23. Juli 1915 vorzugehen. Kbiegsfnrsvrge. Tie Stadt Nürnberg er höht in Rücksicht auf die erhöhten Lebensmittelpreise die Kriegsfürsorgszuschüsse gn die Angehörigen von Kriegsteilnehmern (um 20 Prozent. Ten EijtttheitÄppeis für Mach,- und Leucht gas lehnte der Magistrat Bamberg ab, da er in demselben nur eine ungleichmäßige Be lastung der Abnehmer jmb besonders eine Ver-teuerung des Kochgases erblickt. Entwich«« ist der vom Kriegsgericht in Augsburg wegen Fahnenflucht und Diebstahl zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilte Infanterist des 20. Regiments, Kaspar Bümlein, Schlos ser von Höchstädt a. D. aus der Garnisons arrestanstalt trotz Fesselung, hm.) Abgestürzt ist in Stepperg bei Rennertshofen der Maurer Ulrich- Stoll, welcher mit Dacharbeiten beschäftigt war. und ist an den erlittenen Verletzungen gestorben. Verbranntes Kind. Das .5 jährige Töchtevchen des Maurers Messelberger von Ziegel erden bei Kronach, lam mit den Kleidern einem von Hütjungen angezündeten Feuer zu nähe. Das Kind, dem ,die Kleider vollständig vom Leibe brannten, ist an den erlittenen Brand wunden gestorben. Erschossen hat sich der 60 Jahre alte berfj. Privatier Kaspar Bachmann in Nördlingen wegen eines schweren körperlichen Lei-dens mit einem Jagdgewehr. Vom Zug überfahren wurde auf dem Bahnhöfe in Neuulm der Vorarbeiter Michael Scheugenpflug. Er war sofort tot.

Voin Lande schreibt man uns unterm '25. ds. Mts.>: Zur Zeit wird in den Städten darüber geklagt, daß vom Lanpe zwar sehr viel Obst, aber sehr wenig Schmalz und Eier ausgeliefert werden. Nun traue ,ich mir als Kenner der Verhältnisse zu

behaupten, daß an diesem Uebel die Städter oder doch ein Großteil derselben selbst die Schuld tragen. An. Samstag - Abenden und an Sonntagen kommen die Stadtleute angeradeltoder ange fahren — nicht selten sogar von München — um alles an Eiern und Schmalz zusammen zu kaufen, was nur zu haben ist. Schwer mit Rucksäcken und Handkörben beipackt kehren sie dann nach, der heimatlichen Stätte zurück. Diese Städter sind zumeist einfache Leute und ganz gewiß keine eigentlichen Händler, aber da sie all die Viktualien in ihrem Haushalte doch ganz unmöglich verwenden können, so werden sie das Zeug mit entsprechendem Nut zen wieder Weiterverkäufen. Da auf diese Weise Eier und Schmalz aufgekauft find, so sind die Landleute der Mühe -enthoben, den Wo-chenmarkt beschicken zu müssen, was ja auch wieder mit Auslagen verbunden ist. Ein sichtsvolle Landwirte und namentlich -deren Frauen haben mir wiederholt die Versiche rung gegeben, daß bei den erhöhten Produk tionskosten und sonstigen Teuerungsverhält nissen, unter denen doch auch der Landmann zu leiden hat, das Ei mit 9—10 Pfennigen und das Pfund Schmalz mit 1,50 Mark aus reichend hoch genug bezahlt sei. Wenn aber die Städter blindlings dra,uf los kaufen, so wären die Landleute doch mehr als un geschickt, wenn sie sich die auf so bequeme Art und Weise angebotenen Preise nicht 'zahlen ließen. Deggendorf, 27. Oktober. (Keine Not an Schmalz.) Mit einer gewissen Schadenfreude die in diesem Falle auch- nicht ganz unberech tigt ist, vernimmt man hier die Kunde, daß Niederbayerische Nachrichten. einem Bauern aus Jjer Gegend von Schwanenj kirchen ungefähr 2 Zentner Schmalz von bisl her unbekannten Dieben gestohlen

wurden. Die Volksmeinung geht dahin, daß man diesmal nicht den Dieb, sondern bett Bestohlenen ordentlich strafen soll. Jedenfalls ist das Zu rückhalten eines so notwendigen Nahrungs- mittels recht unpatriotisch. — Ein noch grö ßeres Quantum Schmalz soll ein Landwirt in der Nähe von Plattling verderben lassen haben. Ein solches Verhalten richtet sich von selbst.

neue Preis beträgt bekanntlich! 45 Pfg. statt bisher 60 Pfg. für 1 Literflasche zu 95 Proz. und 42 Pfg. statt bisher 57 Pfg. für 1 Literflasche zu 90 Prozent. Nur die etwa aus früheren Einkäufen noch vorhandenen Rest bestände dürfen noch! zu den alten Preisen verkauft werden. Die Käufer werden, um sich! vor Schädigungen zu schützen, gut tun, die auf den Verschußkckpseln der Flaschen auf gedruckten Preise zu beachten. Vom 10. Nov. 1915 an ist keinerlei Ueberschreitung der er mäßigten Preise mehr zulässig. jedoch! auf der dortigen großen Sandbank die Tiefe nur eine geringe. Auf Zureden des Beamten ging der Bursche wieder aus dem Wasser, worauf er in Haft verbracht wurde. Von dem gestohlenen Gelde 'hatte er noch 80 Mark ant Jsarkai versteckt, die wieder beigeschafft werden .tonnten. — * Ein Fahrrad hatte vor einiger Zeit der 16 Jahre alte Kaminkehrerlehrling Anton Artmeier 'von Jggensbach vor der K. OberHostdirektion hier gestohlen. Er versetzte das Rqd und warf den Pfandschein fort. Der Bursche hatte auch in Plattling, Straubing und Freising Raddiebstähle und Enbrüche in den Bahnhöfen Schwanenkirchen, DeggendorfHafen, Ortenburg, Pankofen und Girching ver gibt. ! Er 'stahl das dort verwahrte Geld, Be-träge von 2 Mark bis 590 Mark. Als

Art-j meier in Dingolfing verhaftet wurde, gelang es ihm, aus dem dortigen Gefängnis zu ent springen und nahm auf der Flucht im Hause des Justizrats Schlecht dort ein Fahrrad mit, das er aber bald zurücklassen mußte, da er stuf Feiner Verfolgung über Mauern und Zäune klettern mußte. Bei seinem Diebesfahr ten hatte er einen Revolver bei sich!. Art meier hatte sich jetzt vor der Strafkammer des K. Landgerichts Deggendorf zu verant worten, die ihn zu einem Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilte. —Entwichen ist in Martinshaun bei Landshut der Russe vom Hager Puchheim Alexei Bain, 26 Jahre alt, 1,67 Meter groß, braune Augen, dunkelblonde Haare, kleinen blonden Schnurrbart, kräftig, spricht gebrochen deutsch, trägt Zivilhut, Ziviljoppe und Gefangenenhose mit Oelfarbstrich, ferner Sergei Laptew, 28 Jahre glt, 1,65 Meter groß, blaue Augen, dunkelbraune Haare, rötlichen Schnurrbart, spricht nur russisch, trägt Zivil hut, Ziöljoppe und Hose mit Oelfarbstrichl. — Das Münchner Schau spielhaus gastiert ant nächsten Samstag im hiesigen Stadttheater mich der Komödie "Am Teetisch" in der gleichen Besetzung, wie sie in München zur Aufführung gelangte. Es dürfte daher ein künstlerischer Genuß in Aussicht stehen, der sicher dem Unternehmen ein volles Haus bescheren wird. —* Eine Ausstellung kunstgewerblicher Handarbeiten von Luise Mastaglio, Berg ob Landshut, befindet sich! zurzeit im Schaufenster Altstadt Nr. 82, gegenüber dem Rathaus. Man bittet auch das Inserat in dieser Nummer &u beachten. ' Beträchtliche Ermäßigung der Brennsprituspriese. Die bereits angekündigte Herabsetzung der Brennsprituspriese, die umso erwünschter kommt, als der Brennpiritus in großem Umfange

zum Ersatz von Petroleum herangezogen werden wird, tritt zum großen Teil schon heute in Kraft. Der

te, "sich! vom .Blute rötete". Eine traurigere Berühmtheit in Serbien selbst hat Ranovae als Sitz von Milosav erlangt, dem Günstling des ersten "Befreier"-Woiwoden MiloschObrendbic, der sich! durch Brandschatzungen der Bauern gleich seinem Herrscher Obrenovic ein Riesenvermögen erworben hatte. Zn Rasanac oder Raschanac ist der Mittelpunkt einer gro ßen Mehlinindustrie, die ,im Mlawatal außer dem noch in Letrhikovac und Malo Crnio ihre Zentren hat. Interessant ist, daß hier der Großmühlenbesitzer Bailloni die Gemüse zucht durch Erfurter Damen und die Rindvieh rassen durch! Einführung ,Mürztaler Stiere verbesserte. Die einzige nächste starke 'Stel lung der Serben für den Morawa- wie Mlatoä-/ Abschnitt war bereits Petrovac, das früher sehr wahrheitsliebend aber unpoetisch! "Svinji"— Schweinedorf hieß und erst 1859 umgetauft wurde.. Es ist ein Bezirksstädtchen mit rei cher Mais- und Weizenkultur, bemerkenswert durch! seine prozentual bedeutende, fast.ein Viertel der 3000 Seelen zählenden Bevölkerung ausmachende Kolonie rumänischer Wala chen, deren Ansiedlung die Serbenfürsten seit Milosch> Obrenowitsch tatkräftig begünstigten. Hier soll Senia Markowitsch, eine tragische Gestalt aus dem ersten serbischen Freiheits kriege int Stile Puschkins, sein Trauerlied gedichtet haben.

spielt. Ein immer reges Treiben herrscht in den holprigen, krummen Gäßchen mit den fast durchweg einstöckigen Häuschen, von denen viele sogar nur ein Erdgeschoß haben. Was dem

fremden Besucher sogleich auffeilst, sind die zahlreichen Schlächtereien und die große Zahl der ambulanten Fleischverkäufer. Hun derte von Schafen, Ziegen und Schweinen hän gen da, von Blut triefend, vor den Türen und sie bleiben hier tagelang den Angriffen von Fliegen und Mücken, dem Straßenstaub und dem Straßenkot ausgesetzt. Wenn man diese Straßen durchwandert, fällt einem auch ein altes Kaufhaus auf, der Kurschumli Han, so benannt nach! den kleinen Bleikuppeln, mit denen die oberen Gemächer gedeckt sind. Es ist ein festungsähnlicher Bau aus dem 14. Jahr hundert, auf dessen Pfeilern noch die Namen der ragusanischen Kaufleute stehen, die hier einst eine starke Kolonie gebildet haben. In die Regierungszeit Stephan Duschans führt auch die von dem Serbenzaren errichtete Klosterkirche von St. Markus, die kostbare Fresken im fpätbhzzantinischen Stil birgt. Die Neuzeit hingegen hat sich aus dem rechten Flutzuser geltend gemacht, grub hier liegt vor allem der Bahnhof, um den herum sich eine Reihe moderner Hotels angesiedelt hat. ihrem greisen König Lasar mit den Bosniern, Kroaten, Bulgaren, mit Walachischen Hilfs truppen und Albanern gegenüber. Schon gleich zu Beginn der Schlacht wurde Sultan Murad in seinem Zelt von einem serbischen Edelmann namens Milosch Obilitsch erstochen, der da raufhin sofort eines grausamen Todes starb, und als stach dem Hingange seines Vaters Sultan Bajesid den Oberbefehl übernahm, ent schied sich, trotz der gewaltigen UeberlegenHM der Verbündeten, das Kriegsglück zu Gun sten der Osmanen. Lasar geriet in Gefangen schaft und wurde mit vielen Edelleuten ent hauptet. Auf dem Schlachtfelde wurde an der Stelle,

wo Sultan Murad den Todesstoß erhielt, ein einfaches Grabmal errichtet, das heute von einer Moschee umgeben ist. Noch einmal war das Amselfeld Schauplatz einer blutigen Schlacht; denn hier brachte Sultan Murad II. in den Oktobertagen des Jahres 1448 einem ungarischen Heere unter der Führung des Vormundes des ungarischen Königs Ladislaus Posthumus, Hunyadi, der für die Serben eingetreten war, eine vernichtende Niederlage bei. Bereits im Jahre 1392 war Skopje oder, wie die Stadt im Slawischen heißt, Skopje als Ueskeub neben Adrianopel zur zweiten Residenz des Sultans geworden, ohne indes, trotz der günstigen Verkehrslage seine alte Bedeutung im vollen Umfange wiederzuerlangen. Vollends darnieder aber lag Ueskeub, als es durch die Oesterreicher im Jahre 1689 zerstört wurde. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Hauptstadt des Wlajets Kossowo erholte sich die Stadt wieder, die, heute hinreichend bekannt ist, im Jahre 1912 nach der Schlacht bei Kumanowo von den Serben wieder erobert worden ist. Malerisch, dehnt sich Ueskeub auf beiden Seiten des Wardarflusses aus, dessen Ufer von breiten Kaianlagen umsäumt sind, und über den eine monumentale, von dem Serbenkaiser Stefan Tschau im Jahre 1348 erbaute Steinbrücke führt. Einen gewaltigen, farbenprächtigen Abschluß des landschaftlichen Bildes ergeben die schneegekrönten Höhen, aus denen der Kavaschitsa sein mächtiges Haupt empor reckt, und die scharf vom Horizont sich abzeichnenden Gebirgsformen der TschernaGora, des Schwarzen Landes. Breit und gelassen wälzt hier der Wardar seine Wasser durch die Ebene, und wenn man von dem aus einem Bergvorsprung

liegenden befestigten Kastell aus die Stadt herabblickt, bietet sich einem in dem prächtigen Wardartal ein seltsames Gemisch, von Altertum und Neuzeit dar. Da blickt man in ein buntes Gewirr enger Straßen, in die kaum jemals ein Sonnenstrahl dringt, und in denen sich ein eigenartiges Leben ab-

spielt. Bom Balkan. Bern, 28. Oktober. Aus russischen Meldungen über wichtige politische Verhandlungen zwischen Sofia, Athen und Konstantinopel zitiert der "Bund" die "Rußkoje Wjedomosti", der zufolge Bulgarien einverstanden sei, OstMazedonien als griechisches Gebiet anzuerkennen und an Griechenland die Linie Monastir—Gevgeli—Doiran abzutreten. Die Türkei ihrerseits sei bereit, das Recht Griechenlands auf die annektierten Inseln anzuerkennen. (Z.) 121C Gefangenen vom Balkan. Wien, 28. Oktober. In Agram sind neben großen serbischen Gefangenentransporten auch zwei Franzosen eingeliefert worden, die beim Donauübergang gefangen genommen worden sind. Es sind dies die ersten gefangenen Franzosen in Agram. In Sofia kam gestern Abend ein neuer Gefangenentransport an. Unter den 2000 Gefangenen befanden sich! Soldaten aller Farbenschattierungen, darunter nicht wenig Schwarze. (Z.) 121C Besatzung von Saloniki verstärkt. Wien, 28. Oktober. Die "Reichspost" berichtet aus Saloniki, daß die Besatzung der griechischen Forts von Saloniki durch drei Divisionen verstärkt wurde. Beijzetos erneut auf dem Plan. Konstantinopel, 28. Oktober. Sicherer Nachrichten aus Athen zufolge, entfaltet Venizelos gegenwärtig eine lebhaftere Agitation, um die Demobilisierung in Griechenland herbeizuführen. Zur

Befürwortung seines Vorgehens führt Venizelos an, daß die Aufrechterhaltung der Mobilisation dem Lande kostspielige und unerträgliche Opfer auferlege und eine große Gefahr für das Hineingezogene werden. Griechenlands in den Kriegswirbel beizugeben. > Falls diese Agitation von Venizelos den Sturz des Kabinetts herbeiführen sollte, ist der König fest entschlossen, zur Auflösung der Kammer zu schreiten. Taifun auf den Philippinen. Sd. New York, 28. Oktober. (Reuter.) Wie aus Manila berichtet wird, richtete ein letzter Sturm die Stadt Knjazewac von den Bulgaren genommen. Sd. Sofia, 27. Oktober. Die "Agence Bulgare" erfährt: Die bulgarischen Truppen haben in der Umgebung von Knjazewac bedeutende Erfolge davongetragen. Sie haben die Stadt besetzt und haben außerdem die sehr wichtige Stellung von Drenova-Glava im Sturm genommen, die den Schlüssel zum Befestigungsraum von Pirot bildet. Bulgarische Erfolge. Budapest, 28. Oktober. Aus Sofia wird gemeldet: Die Bulgaren beschossen mit Erfolg einen gegen Monastir eilenden Zug, welcher einen Teil des serbischen Staatsschatzes nach Griechenland brachte. (Z.) Rußland hat an Bulgarien noch nicht den Sturz erklärt. Sd. Sofia, 28. Oktober. Die Meldung hiesiger Blätter, daß die Kriegserklärung Rußlands an Bulgarien erfolgt sei, ist, wie der Korrespondent der "Fr. Ztg." von zuverlässiger Seite erfährt, unrichtig. Der hiesige Vertreter des Vierverbandes, der niederländische Konsul, hat bisher keinen Auftrag erhalten, der bulgarischen Regierung diesbezügliches formell zu erklären und erwartet ihn auch nicht, trotz des russischen Zarenmanifestes. Taifun im südlichen Luzon große Verheerungen an. 200 Personen wurden getötet, 800 verwundet. Die Hanf-

und Reisernte wurde stark beschädigt.

Handel und Verkehr. Nürnberg, 25. Okt. (Vtehmart.) Preise: per 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen vollfleischige 1. Qualität 73—78, (Ausland Lebendgewicht 00—00), vollfleischige 2. Qualität 65—70, (Ausland Lebendgewicht 00—00), fleischige 60—64, (Ausland Lebendgewicht 00—00), mäßig genährte 52—58, (Ausland Lbdgew. 00—00), gering genährte 00—00; Bullen: vollfleischige 1. Qual. 60—63, 2. Qual. 52—59, mäßig genährte 44—50, (Schlachtgewicht: 1. Qualität 00—00, 2. Qualität 00—00, 3. Qualität 00—00). Lebendgewicht: Kühe und Kalbinnen vollfleischige 1. Qual. 58—63, 2. Qual. 53—57, ältere ausgemästete 44—51, mäßig genährte 37—43, gering genährte 25—35, gering genährtes Jungvieh 00—00; Kälber (Lebendgewicht): 1. Qual. 76—82, 2. Qual. 73—75, 3. Qual. 65—72; Schlachtgewicht: 1. Qual. 93—105, 2. Qual. 86—92, 3. Qual. 78—85; Schafe (Schlachtgewicht): Mastlämmer und jüngere Masthammel 80—95, ältere Masthammel, geringe Mastlämmer 50—70, gut genährte junge Schafe 00—00, geringe Hammel;». Schafe 00—00; Schweins (Fettschweine) über 150 Kg. 000—000, vollfleischige von 120 bis 150 Kg. 000—009, von 100 bis 120 Kg. 132—136, von 80—100 % 128—135, unter 80 Kg. 125—135, Sauen 00—00, Bratenschweine 00—00, Schlachtgewicht: Fettschweine über 150 Kg. 00—00, vollfleischige von 120—150 Kg. 00—00, von 100 bis 120 Kg. 00—00, von 80—100 Kg. 158—160, unter 80 Kg. 156—164, Sauen 00—00, Braten schweine 00—00.

Insertate.

war dabei, allerlei Verbandzeug beiseite zu räumen. . . , 1 f Als die Mutter mit einem Wehelaut an Dols Bett zusammenbrach,, öffnete er die Augen. "Du, Mama!" sagte er leise und sah sie starr an. "Dolf — mein geliebtes Kind," schluchzte Frau Helene erschüttert und im echten Herzenston mütterlicher Liebe. Es war das erstemal, daß Gerd von dieser Frau einen so wahren, tiefen Herzeuston vernahm und er verzieh ihr viel in dieser Stunde. Auch, Bernhard Falkners Herz krampfte sich unter diesem Schmerzenslaut zusammen. Nun hob Dols seinen Blick zu Vater und Bruder empor, und als er in ihre blassen ernsten Gesichter sah, machte er eine Bewegung, als schiebe er etwas Quälendes fort und dann sagte er in einem unbeschreiblichen Ton: "Nun werdet ihr ihn mit einem Male los, den ungeratenen Sohn und Bruder." Bernhard Falkner hatte in dieser Stunde alles vergessen, was ihm Dols je angetan hatte. Vor ihm lag nur sein todwundes, unglückliches Kind, das seinem Herzen teuer war, trotz allem. ' , lZvrtsttzmrq folgt.) n , J einer kurzen Unterredung mit dem Arzt wußte 5 Gerd, was geschehen war. Zwischen dem Rechts- J anwalt Dr. Halm jmb Dolf hatte ein Duell l stattgefunden. Dols hatte «inen 'Schuß in die Lunge erhalten, und das Schlimmste war zu befürchten. Warum das Duell stattgefunden hatte, wußte der Arzt nicht genau anzugeben, aber er deutete diskret an, daß wahrscheinlich Dols Beziehungen zu Frau Tr. Halm die Veranlassung ergeben hatten, denn diese sei plötzlich abgereist. Gerd fragte nun erschüttert, ob keine Hoffnung mehr sei, das Leben des Bruders zu erhalten. Er hat aber um volle Offenheit gebeten, und da erklärte ihm der Arzt, daß Dolf nach, menschlichem ^Ermessen nur noch! wenige

Stunden zu leben haben würde. Noch ganz gelahmt von dieser Eröffnung trat Gerd wenige Minuten später seinem Vater und seiner Stiefmutter entgegen, die im Wagen herbeigeeilt waren. Bernhard Falkner vernahm leich, aber gefaßt die schlimme Kunde, während seine Gattin einer Ohnmacht nahe war. Von ihrem Gatten t unb Gerd gestützt, wankte sie in das Schlafzimmer ihres Sohnes. Dolf lag leichenblaß zmd mit geschlossenen Augen auf dem Bett. Eine Krankenpflegerin "Sie müssen schnell mit mir komimien, Herr Gerd, und dann — ja — dann müssen Sie wohl schnell an die alte Herrschaft telephouieren. Ich, wollte es schon von zu Hause aus tun — aber unsereins findet doch bei so was nicht die rechten Worte. Erschrecken Sie man nicht zu sehr, Herr Gerd — es ist etwas sehr Schlimmes geschehen mit Herrn Dolf. Sie haben ihn eben nach Hause gebracht und er sieht aus wie ein Toter. Und verwundet ist er auch,. Der Arzt ist noch bei ihm und der hat mir gesagt, ich- soll schnell seine Angehörigen herbeirufen. Was geschehen ist, weiß ich, selber nicht, aber es ist alles so grauslich. Und da bin ich, nun gleich schnell zu Ihnen gerannt, Herr Gerd." Dieser war sehr erschrocken, aber er faßte sich, schnell. "Ich, werde sofort kommen, Tina lauf du schnell wieder nach Hause, im Falle du gebraucht wirst. Ich folge dir auf dem Fuße, wenn ich meinen Vater benachrichtigt habe." Tina eilte wieder davon. Gerd rief sei nen Vater an, und teilte ihm schonend mit, wgs Tina ihm berichtet Hatte. Natürlich er warte sein Vater, daß er sofort hinauskommen und seine Frau mitbringen würde. Nun eilte !Gerd in die Wohnung seines Bruders. Nach